

Die Marianische Männerkongregation MMC Kirchenpingarten und ihre Wurzeln

Von Georg Schäffner und Jürgen-Joachim Taegert

Die **Marianische Männerkongregation MMC Kirchenpingarten** wurde 1938 unter Pfarrer MICHAEL GEIGER und seinem Kaplan WINTER als bewusster Beitrag im damaligen Kampf mit dem Nationalsozialismus um die Erziehung der Jugend gegründet.

Im 16. Jahrhundert, zur Zeit der Gegenreformation, hatten Jesuiten diese Laienorganisation als Zusammenschluss von männlichen Gemeindegliedern ins Leben gerufen, die gestützt auf die Gemeinschaft in der MMC ihr Leben bewusst nach dem christlichen Glauben in der katholischen Kirche gestalten und dieses Bemühen unter den Schutz der Gottesmutter Maria stellen wollten. Das geistliche Fundament dieser weltweiten Kongregation rührt her vom Gründer des Jesuitenordens, Ignatius von Loyola. Die Mitglieder nennen sich nach dem lateinischen Ausdruck "Sodalen", am besten zu übersetzen mit "Weggefährten".

Die Marianische Congregation nimmt jeden katholischen Mann auf, wobei als Altersuntergrenze der Empfang des Firm sakramentes gilt. Bei einem feierlichen Gottesdienst der MMC legt der Sodale sein Weiheversprechen ab und verpflichtet sich, die Ziele der Congregation zu befolgen.



In den Jahren zwischen den Weltkriegen, seit die Marianische Männerkongregation ab 1921 unter Leitung des charismatischen und dem Hitler-Regime gegenüber kritischen, 1987 von Johannes Paul II. selig gesprochenen Pater RUPERT MAYER (**Bild**), dem „Männerapostel“, stand, hatte diese Kongregation einen starken Aufschwung erlebt. Viele Pfarrer, die wie dieser damalige Präses ein kritisches Verhältnis zu Hitler hatten, bemühten sich in dieser Zeit in ihrer Gemeinde um Gründung solcher Gruppen für die männliche Jugend.

Die Gründung der MMC 1938 in Kirchenpingarten und zeitgleich in manchen anderen Orten Deutschlands ist als deutliches Zeichen für den im Katholizismus weit verbreiteten innerkirchlichen Widerstand gegen das Hitler-Regime zu verstehen. Wegen ihrer kritischen Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus sahen die Nazis in den Kirchen ihre ideologischen Gegner, die entweder angepasst oder aber vernichtet werden mussten. Aufgrund des Reichskonkordats von 1933, das eine freiwillige Selbstbeschränkung der Kirche beinhaltete, war aber kirchliche Arbeit weiterhin zunächst eingeschränkt möglich.

Alle Betätigung, die über das bloß Religiöse, Kulturelle oder Soziale hinausreichte, wurde aber zunehmend erschwert, und jede kritische Stellungnahme wurde gnadenlos verfolgt. Durch die Polizeiverordnung vom 23. Juli 1935 wurde kirchliche Jugendarbeit praktisch unmöglich gemacht. Denn verboten war nun auch den Kirchen u. a.:

- das geschlossene Auftreten in der Öffentlichkeit,
- das öffentliche Tragen von einheitlicher Kluft und Abzeichen, die auf die Zugehörigkeit zu einer konfessionellen Jugend- oder Standesorganisation schließen lassen,
- das Mitführen von Fahnen, Bannern oder Wimpeln,
- jede sportliche, volkssportliche oder geländesportliche Betätigung einschließlich des gemeinsamen Wanderns, der Haltung eigener Musik- und Spielmannszüge und der Einrichtung von Ferien- und Feldlagern,
- die Herstellung, Versendung, Verteilung und Vertreibung von Flugblättern und Flugschriften kirchenpolitischen Inhaltes, Presseerzeugnissen konfessioneller Jugendverbände, Jugendzeitschriften etc.

Obwohl damit der kirchlichen Jugendarbeit viele der äußerlichen Anreize genommen und ausschließlich der Hitlerjugend vorbehalten wurden, rieten die katholischen Kirchenleitungen und Verbände den Gemeinden zum Schutz ihrer Mitglieder, diese Polizeiverordnung einzuhalten und die Arbeit auf das Geistig-religiöse zu konzentrieren. Denn *jede Äußerung, die nicht Gebet oder kirchliche Glau-*

benslehre war, konnte nun willkürlich als Verstoß gegen die Polizeiverordnung interpretiert und damit gerichtlich geahndet werden.

In Folge dieser Verordnung wandten sich viele Jugendliche von den konfessionellen Verbänden ab. Die verbliebenen intensivierten ihre Tätigkeit im noch vorhandenen Rahmen. Gerade glaubensvertiefende Veranstaltungen wie Volksmissionen, Exerzitien und Einkehrtage wurden seither erheblich stärker besucht. Sprunghaft stieg oft die Teilnahme an Prozessionen, Wallfahrten und Glaubenskundgebungen.

Die Gründung der MMC in Kirchenpingarten 1938 war ein umso stärkeres Zeichen, weil im gleichen Jahr der 1919 gegründeten, mitgliederstarken weiblichen Gruppierung der Kirchengemeinde, der MARIANISCHEN JUNGFRAUENKONGREGATION, von Weidenberger SA-Leuten die Fahne entsprechend der Polizeiverordnung weggenommen worden war. Entrüstet hatten daraufhin auffallend viele Kirchenpingärtner dem Hitler-Referendum von 1938 zur Eingliederung Österreichs die Zustimmung verweigert, damals reichsweit eine Sensation und eine empfindliche Schlappe für die örtlichen Naziverbände.

Noch am Wahlabend hatten SA-Trupps die Kirchenpingärtner Kirche besudelt und die Geistlichen angepöbelt und der Aufwiegelung ihre Gemeindeglieder bezichtigt. Auch versuchten sie, Pfarrer MICHAEL GEIGER, der wie sein Vorgänger ALOIS WEBER eindeutig ein Nazigegner war, etwas anzuhängen, um sich an ihm für die Schande des missglückten Referendums zu rächen.



Das gelang ihnen vier Jahre später. Vier anonyme und pseudonyme Briefe, in denen Pfarrer GEIGER (**Bild**) das oft wenig vorbildliche Verhalten von Parteifunktionären kritisierte, wurden ihm als Urkundenfälschung und als heimtückischer Angriff auf die Staatsführung und die Partei ausgelegt. Der Pfarrer wurde verhaftet und durch das Terrorurteil des Sondergerichts Bayreuth vom 1. Sept. 1942 zu zwei Jahren Gefängnis unter Aberkennung seiner bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sein bis dahin guter Ruf bei seinen Gemeindegliedern wurde durch gezielte Verleumdung und Verbreitung falscher Gerüchte bis heute erfolgreich zerstört. Auch seine Kirchenleitung ließ ihn zunächst fallen, gab ihm aber nach dem Krieg wieder eine Pfarrstelle, doch schon knapp zwei Jahre später starb er, geschwächt durch das erlittene Unrecht.

Kaplan WINTER (**Bild**) führte die MMC bis zu seinem Weggang 1943 weiter.

Doch Geigers Nachfolger Pfarrer MICHAEL NICKEL, der ab 1942 40 Jahre lang die Gemeinde Kirchenpingarten leitete, konnte der Arbeit der MMC nicht viel abgewinnen. So schloß sie ein und wurde erst ab 1961 durch das Gemeindeglied BALTHASAR SCHÄFFNER neu belebt.

1961 war BALTHASAR SCHÄFFNER bei Exerzitien in Johannisthal, wo er durch Pater SIEBEN, den damaligen Zentralpräses der MMC, darauf hingewiesen wurde, dass in Kirchenpingarten auch eine MMC bestehe. So wurde die Kongregation wieder ins Leben gerufen. In der Folgezeit kamen viele Neusodale dazu.

1983 konnte in Kirchenpingarten das erste Hauptfest unter Pfarrer KONRAD FRIEDRICH und Obmann BALTHASAR SCHÄFFNER gefeiert werden. Nach dem Tod von Balthasar Schöffner 1987 führte sein Sohn GEORG SCHÄFFNER die MMC weiter. 1992 wurde er offiziell zum Obmann gewählt. Auch Ersatzleute wurden ernannt.

1988 beging die Pfarrei 50-jähriges Bestehen der MMC. Obmann GEORG SCHÄFFNER organisierte ein Triduum mit Pater HÖHNISCH. Pfarrer FRIEDRICH feierte den Festgottesdienst mit Neuaufnahmen. Zu dieser Zeit zählte die Congregation 90 Sodale.

1993 konnte in Kirchenpingarten unter Pfarrer JOHANN SCHÖN und Obmann GEORG SCHÄFFNER das zweite Hauptfest gefeiert werden. 1998 wurde, wieder unter Pfarrer SCHÖN und Obmann GEORG SCHÄFFNER, das dritte Hauptfest zum 60-jährigen Jubiläum gefeiert.



2007 im Oktober fand unter unserem neuen Pfarrpräses Pfarrer CHRISTIAN RAKETE der Bezirkskonvent für die nördliche Oberpfalz statt.

Vom 24. – 26. April 2008 feierte die Pfarrei zum 70-jährigen Jubiläum der MMC unter Leitung von Bezirkspräses BGR BERND PHILIPP und Dekan EDMUND PRECHTEL mit Pfarrer RAKETE das nun bereits vierte Hauptfest in Kirchenpingarten. Den Pontifikalgottesdienst, der mit der Aufnahme von Neusodalen verbunden war, hielt Weihbischof Reinhard PAPPENBERGER.

Die Congregation zählt zum jetzigen Zeitpunkt Sept. 2008 74 Sodale.